



Auszeit vom Alltag
Die Thermen Oberösterreichs laden im Herbst zu entspannten Tagen für die ganze Familie

SEITE 06

Lesen Sie in den Thementagen Oberösterreich

8. 10. Chancen der Digitalisierung nutzen

9. 10. So schafft Oberösterreich den Neustart

OBERÖSTERREICH

KURIER THEMENWOCHE

EINE PRODUKTION DER MEDIAPRINT

DONNERSTAG, 8. OKTOBER 2020

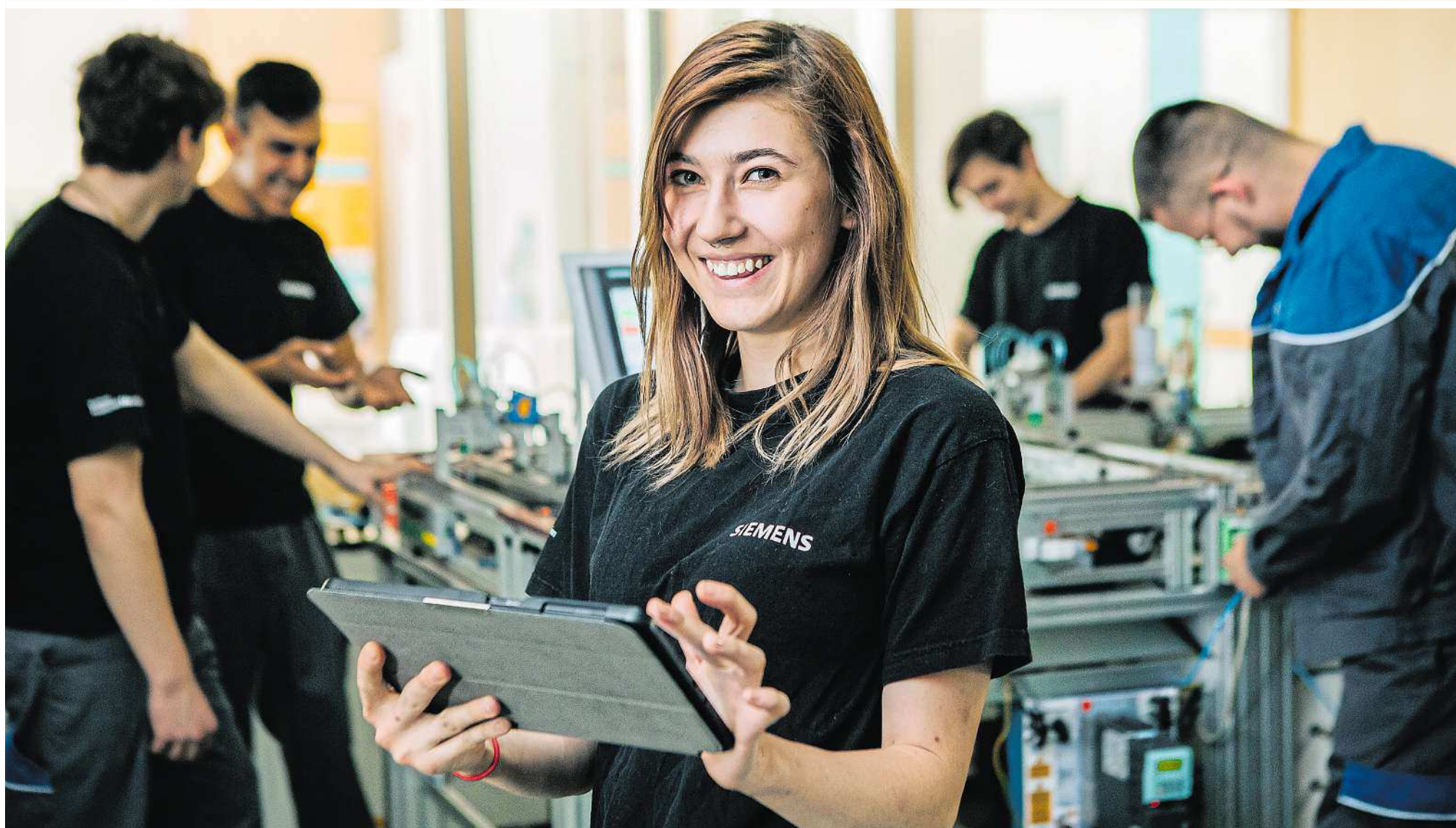
Chancen der Digitalisierung nutzen

Transformation. In Oberösterreichs Unternehmen und Hochschulen bestimmen digitale Technologien die Zukunft



Beilage
zum
Entnehmen

KIRILL SIMYSL/ISTOCKPHOTO.COM



SIEMENS PHILIPP LIPARSKI

Siemens versucht, mit einer firmeneigenen Lernplattform das Arbeiten und Lernen näher zusammenzubringen, und so das Kursangebot für Mitarbeiter praxisnah zu gestalten

Weiterbildung als Chance nutzen

Weiterbildungsmaßnahmen. Unternehmen fördern vermehrt ihre Mitarbeiter, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken

Aufgrund der technologischen Rahmenbedingungen verändern sich nahezu alle Branchen. Viele Unternehmen stehen daher vor der Herausforderung, Mitarbeiter mittel- oder längerfristig zu halten und gezielt in Bezug auf die neuen digitalen und technischen Anforderungen weiterzubilden.

Weiterbildung fördern

„Während früher oft noch die Angst vorherrschte, man könnte Mitarbeiter verlieren, wenn sich diese weiterbilden und Qualifikationen über ihren Tätigkeitsbereich hinaus erwerben, gibt es inzwischen immer mehr Unternehmen, die ihre Mitarbeiter proaktiv in ihrer Weiterbildung fördern. Denn sie haben erkannt, dass sie gerade die fähigsten Personen verlieren, wenn sie diesen keine Perspektiven bieten“, erklärt Stefan Sunzenauer, Leiter Center of Lifelong Learning an der FH Oberösterreich.

Eines jener Unternehmen, die ihren Mitarbeitern ein weitreichendes internes Schulungsprogramm anbieten ist Internorm. Dazu Christian Klinger, Miteigentümer und Unternehmenssprecher von Internorm: „In unserer betrieblichen Weiterbildung spielt die Digitalisierung schon seit vielen Jahren eine wichtige Rolle. Unsere interne E-Learning-Plattform bietet dabei sowohl für neue als auch für unsere bestehenden Mitarbeiterinnen und Mit-



Bei Internorm spielt die Digitalisierung bei der betrieblichen Weiterbildung eine wichtige Rolle

Bestens ausgebildete Mitarbeiter sind für die S. Spitz GmbH ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg



arbeiter vielfältige Möglichkeiten zur Weiterbildung.“ Weiters wird seit Jahren im Unternehmen darauf Wert gelegt, die zukünftigen Führungskräfte aus den eigenen Reihen zu entwickeln. Dazu gibt es das Talente-Programm „young potentials“ für Internorm und auch für die gesamte IFN-Gruppe mit internen und externen Schulungsschwerpunkten. Fachliche so-

wie personelle Weiterbildungen bis hin zu internationalen Karrierechancen in der IFN/Internorm-Gruppe bieten individuelle Entwicklungsmöglichkeiten für die Mitarbeiter.

Den Horizont erweitern

Als global agierendes Unternehmen hat Siemens eine große Anzahl an Weiterbildungsmöglichkeiten für die

Mitarbeitenden ins Leben gerufen. Auf globaler Ebene wurden im Geschäftsjahr 2019 rund 287 Millionen Euro in Weiterbildungsprogramme investiert – rund 749 Euro pro Mitarbeiter. Ob diese, ihre Selbstkompetenz entwickeln möchten, Manager bei der Teamentwicklung unterstützen wollen oder Führungskräfte bei der Anpassung von wichtigen Ab-

läufen und Prozessen begleiten, das Kursangebot, das sowohl Siemens-Mitarbeiter als auch externe Partner bereitstellen, ist mit über 15.000 Inhalten und Lernmodulen reich an Themen und Formaten. Mit der Lernplattform „My Learning World“ versucht man das Arbeiten und Lernen näher zusammen zu bringen. Im Vorjahr verwandten Siemens-Mitarbeiter durchschnittlich 22 Stunden darauf, ihren Horizont in geschäftlichen, technischen oder produktbezogenen Themen zu erweitern.

Die betriebsinterne duale Akademie in Linz bietet Maturanten die Gelegenheit im Berufsalltag, Theorie in der Praxis anzuwenden. Gleichzeitig mit dem Lernen sammeln Absolventen so wertvolle Berufserfahrung. Die Ausbildung zum Mechatroniker oder Applikationsentwickler dauert zweieinhalb Jahre. Siemens versucht mit den Maßnahmen zur betrieblichen Aus- und Weiterbildung dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Die duale Akademie wird genutzt, um betriebsintern relativ rasch einen Teil der benötigten Fachkräfte punktgenau auszubilden.

E-Learning-Programme

Die Ausbildung und Förderung von ambitionierten Nachwuchstalente zählen zu den größten Anliegen der S. Spitz GmbH. „Neben Kundenorientierung, Technologiefokus und Nachhaltigkeit

gehört die Wertschätzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu unseren vier fest verankerten Unternehmenswerten – Letzteres gilt für ambitionierte Nachwuchstalente ebenso wie für langjährige Mitarbeitende. Bestens ausgebildete Fachkräfte sind in unserem Unternehmen ein wesentlicher Schlüssel zum Erfolg. Und so haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei uns die Möglichkeit, an spannenden, praxisorientierten Lehrlingsausbildungs- und Weiterbildungsprogrammen teilzunehmen“, erklärt Spitz Geschäftsführer Walter Scherb.

Die Digitalisierung in all ihren Facetten spielt bei S. Spitz eine bedeutende Rolle. Im Bereich Human Resources setzt das Traditionsunternehmen aus Attnang-Puchheim zum Beispiel vermehrt auf E-Learning-Programme. Die Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen betreffen hier sowohl junge Nachwuchskräfte, als auch langjährige Mitarbeiter. „Da wir jede und jeden Einzelnen fördern und sie bei ihrer Weiterentwicklung unterstützen wollen. Wir bieten Seminare und Weiterbildungen für alle Zielgruppen von Lehrlingen über Produktionsmitarbeitern bis hin zu Führungskräften an. Während der Corona-Krise sind unsere betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen unter Einhaltung aller gesetzlichen Maßnahmen weitergelaufen“, so Scherb.

HELENE TUMA

Praxisnähe und Anwendungsorientierung

Ausbildung. Um einem Fachkräftemangel vorzubeugen und die Zukunft der oberösterreichischen Unternehmen zu gewährleisten, wird im Bildungsangebot das Augenmerk zunehmend auf Digitalisierung, Automatisierung und Robotik gelegt

Oberösterreichs Industrie ist der Wirtschaftsmotor Österreichs. Um auf die veränderten Anforderungen der Digitalisierung und Automatisierung zu reagieren und so einem Fachkräftemangel entgegenzutreten, ist es unerlässlich, Bildung, Forschung, Innovation und Produktion miteinander zu vernetzen. Eine Schlüsselrolle kommt dabei einem zukunftsgerichteten Bildungsangebot zu, bei dem Qualifizierung in Digitalisierung, Automatisierung und Robotik im Mittelpunkt stehen.

Für MINT interessieren

Es gilt also vor allem, mehr junge Leute für eine Ausbildung im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) zu interessieren und ihnen schon in der Schule die nötigen Kompetenzen auf diesem Gebiet zu vermitteln. Besonders weibliche Schüler und Studenten sollen angesprochen werden, denn sie sind noch immer unterrepräsentiert. „An öffentlichen Universitäten machen Frauen nur knapp ein Drittel aller Studienanfänger in MINT-Berufen aus“, erklärt Barbara Oberrauter-Zabransky, Studienleiterin bei StepStone Österreich. „An Fachhochschulen ist der Frauenanteil mit 23 Prozent sogar noch geringer.“ Wie ein Projektbericht des österreichischen Instituts für höhere Studien zeigt, sind überdurchschnittlich viele Frauen in Biowissenschaften (65 Prozent) und Architektur (42 Prozent) inskribiert, der weibliche Anteil in den Ausbildungsfeldern Informatik und Ingenieurwesen liegt mit 17 Prozent weit darunter.

Meinhard Lukas, Rektor der Johannes Kepler Universität Linz (JKU), der sich selbst seit Jahren intensiv darum bemüht, mehr junge Menschen für MINT-Studien zu begeistern, weist darauf hin, dass bei den klassischen Ingenieurdisziplinen der Überhang an männlichen Studierenden wesentlich dramatischer ist als bei flächendeckender Betrachtung der MINT-Studienrichtungen, zu denen auch Architektur, Biologie oder Chemie mit höherem Frauenanteil zählen. Als eines der Kernprobleme identifiziert er die Vielzahl an „Chancen“, am Weg vom Kindergarten zum Arbeitsplatz, die Kinder und Jugendlichen für eine MINT-Ausbildung zu verlieren. „Wir müssen vom tradierten Grundsatz „Nur die Härtesten kommen durch“ wegkommen und die Sinnfrage besser darstellen“, so Lukas. Am Beispiel des erfolgreich eingeführten JKU-Studiums Medical Engineering zeige sich, „dass bei Darstellung der Sinnfrage – im konkreten Fall gehe es um das Heilen von Menschen – die



Eine Technische Universität mit dem Schwerpunkt Digitalisierung soll in Oberösterreich entstehen



Am Campus Hagenberg wird auf Praxisnähe gesetzt

Nachfrage unabhängig vom Geschlecht der Studierenden entsprechend hoch ist.“ Eine weitere Herausforderung sei es, die bei den jungen Menschen geweckten Erwartungen in der Realität der Schule und des Studiums nicht zu enttäuschen, denn die Dropout-Quote in MINT-Studienfächern ist hoch. Es gehen viele Schüler und Studierende, die sich bereits für eine MINT-Ausbildung entschieden haben, im Laufe der ersten Semesters verloren.

Neue Uni geplant

Um diesen neuen Anforderungen Rechnung zu tragen, wurde nun die Einrichtung einer Technischen Universität mit den Schwerpunkten Digitalisierung und digitale Transformation in Oberösterreich angekündigt. Als Standort wurde Linz gewählt.

„Robotik, Automatisierung, Künstliche Intelligenz oder das Internet der Dinge sind Themenbereiche, die im Industrie-4.0-Zeitalter für die heimische Industrielandschaft von höchster Bedeutung sind, um die Zukunftsfähigkeit des Standortes weiter zu erhöhen. Das Projekt hat als neues universitäres Exzellenzzentrum enormes Potenzial für ganz Österreich“, betont Axel Greiner, Präsident der Industriellenvereinigung Oberösterreich.

Die besten Köpfe

Für den Erfolg der neuen Universität wird auch der Qualitätsanspruch ausschlagge-

bend sein. Ziel ist eine Spitzenuniversität in Forschung und Lehre mit zumindest europäischer Ausstrahlung, die zum Magneten für zusätzliche Studierende, junge Forscher und in der Folge für nationale und internationale Investoren wird. Dafür sollen auch einige „Leuchturnprofessoren“ gewonnen werden, die für Studierende ein zusätzlicher Beweggrund sein sollen, sich für ein Studium an der neuen Universität in Linz zu entscheiden. Ein wichtiges Kennzeichen der Digital-Universität wird auch eine sinnvolle Kombination aus Präsenz an der Universität und dem Angebot an Distance Learning für Studierende sein.

Enge Vernetzung mit JKU

Aufgrund der unmittelbaren fachlichen Schnittstellen, zur Vermeidung von administrativen und infrastrukturellen Doppelgleisigkeiten sowie des Anspruchs einer zeitnahen Umsetzung ist eine enge Anbindung an die JKU mit gemeinsamen Infrastruktureinrichtungen und einem gemeinsamen, erweiterten Hightech-Campus unerlässlich. Damit soll ermöglicht werden, dass die finanziellen Mittel hauptsächlich in Forschung und Lehre fließen. Diese Positionierung der neuen Universität ermöglicht damit auch eine Perspektive für die Weiterentwicklung der JKU, deren breites Kompetenzprofil auch für die neue Digital-Uni besonders wert-

voll sein wird. „Zwei Universitäten, ein Standort, eine Verwaltung. Wir können uns für dieses Jahrhundertprojekt die Latte nicht hoch genug legen“, sagt JKU Rektor Meinhard Lukas.

Zusammenarbeit

Ebenfalls geplant ist eine enge Anbindung an die Flaggschiffe der heimischen Industrie und deren Forschungsschwerpunkte in den Bereichen Robotik, Künstliche Intelligenz und Digitalisierung von Prozessen und Geschäftsmodellen. In Zusammenarbeit mit den forschungsintensiven Leitbetrieben des Landes sollen die Schwerpunkte in Forschung und Lehre ausgewählt werden, um über die Absolventen und den Technologietransfer eine unmittelbare Relevanz für den Standort zu generieren. „Die geplante Technische Universität wird auch positive Auswirkungen auf die bestehende Hochschullandschaft haben, zu neuen Kooperationsmöglichkeiten führen und bei Oberösterreichs Aufstieg zu den Top-10-Industrieregionen Europas einen Turbo zünden“, so Axel Greiner.

Erste Ansprechpartner

Nationale und internationale Kooperationen mit anderen Hochschulen sollen ein wich-

tiger Erfolgsfaktor für die neue digitale Universität sein. JKU inklusive Science Park, das Linz Institute of Technology (LIT), die nahe gelegenen Fachhochschulen OÖ mit den Kompetenzzentren für Software in Hagenberg und Nachhaltigkeit in Wels und Steyr und das Ars Electronica Center werden erste Ansprechpartner sein.

Praxisbezogene Studien

Ein wichtiger Anteil an der Ausbildung in MINT-Berufen kommt der FH Oberösterreich zu. An den Fakultäten für Informatik, Kommunikation und Medien am FH OÖ Campus Hagenberg, der Fakultät für Medizintechnik und Angewandte Sozialwissenschaften am Campus Linz, der Fakultät für Management am Campus Steyr und der Fakultät für Technik und Angewandte Naturwissenschaften am FH OÖ Campus Wels wurden im Studienjahr 2019/2020 insgesamt rund 5660 Studenten ausgebildet. Der Frauenanteil lag bei 37,2 Prozent – davon in technischen Studiengängen: 24,9 Prozent.

Das Erfolgskonzept des 1989 gegründeten FH-Campus Hagenberg basiert auf der engen Verbindung von Forschung, Ausbildung und Wirtschaft vereint an einem Ort – dem Softwarepark Hagenberg. „Im Softwarepark sind aktuell 25 Studienprogramme, darunter die 21 Bachelor- und Masterprogramme unserer Fakultät, ein BORG für Kommunikation und Institute der JKU, sowie über 75 Unternehmen und zehn Forschungsinstitute beheimatet – und alles dreht sich in diesen um das Thema Software“, erklärt Berthold Kerschbaumer, Dekan FH OÖ Campus Hagenberg, Fakultät für Informatik, Kommunikation und Medien. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen, Forschungsinstituten und Ausbildungseinrichtungen ist der Erfolgsfaktor des Softwareparks.

Durch diese Kooperationen werden nicht nur ideale

Bedingungen für eine praxisnahe Ausbildung mit besten beruflichen Perspektiven geschaffen, sondern auch interessante Möglichkeiten für Praktika und Jobs vor Ort. Der Softwarepark mit seinen Unternehmen und Forschungsinstituten bietet ein zusätzliches spannendes und dynamisches Umfeld für die Umsetzung von Theorie in die Praxis. Denn die Studierenden sind in Form von akademischen Abschlussarbeiten, Praktika oder Studienprojekten schon früh in der Ausbildung in Kontakt mit den Inhalten und Personen ihres künftigen Arbeitsumfeldes. Dabei profitieren sowohl die Studierenden als auch die Unternehmen.

Forschungsaktivitäten

Das einzigartige Netzwerk mit IT-Fokus hat Hagenberg über die Landesgrenzen hinaus als „Österreichs Silicon Valley“ bekannt gemacht. „Die Synergien in diesem Nährgebiet der Digitalisierung sind gewaltig. Unternehmen, egal ob groß oder klein, liefern Inputs und Herausforderungen für immer neue Forschungsaktivitäten, die nicht beim Prototypen enden. Unsere Studienprogramme bereiten die Basis für dieses Erfolgskonzept: bestens ausgebildete und motivierte IT-Expertinnen und Experten“, so Kerschbaumer.

Gute Zukunftsaussichten

Praxisnähe und Anwendungsorientierung sind wichtige Bestandteile in der Ausbildung an der FH Campus Hagenberg. „Dies wird in der englischen Bezeichnung für FH, „University of Applied Sciences“, auch stärker sichtbar. Unsere Studierenden sammeln neben theoretischem Wissen wertvolle Erfahrungen in der Praxis – in Projekten mit Unternehmen sowie Praktika. Studiensemester und Praktika können im Ausland absolviert werden. Die Studierenden können sich im Rahmen von Bachelor-, Master- oder Projektarbeiten an den Forschungsaktivitäten unserer Fakultät beteiligen“, erklärt Dekan Kerschbaumer.

Auch berufsbegleitende Studien sind möglich. Ab Herbst 2020 bietet der Campus Hagenberg neu den Vollzeit-Bachelor „Hardware-Software-Design“ (HSD) auch in dualer Form an. Damit gibt es erstmals in Oberösterreich ein duales Studienangebot im Bereich der Informatik und Informationstechnologie. Die Zukunftsaussichten der Absolventen der FH-Hagenberg sind durch den hohen Praxisbezug hervorragend. Sie können zu meist schon vor Abschluss des Studiums aus mehreren Jobangeboten auswählen.

HELENE TUMA



„Digital-Universität hat als universitäres Exzellenzzentrum enormes Potenzial für ganz Österreich“

Axel Greiner
Präsident IV-OÖ

Dem Alltag für kurze Zeit entfliehen

Abschalten. Oberösterreichs Thermen laden auch im Herbst Wasserratten und Erholungssuchende zu einem Besuch ein

Wenn der Herbst Einzug hält und die Tage länger und kühler werden, denkt so mancher wehmütig an die Sommertage und das unbeschwerte Planschen im Wasser zurück. Doch ganz muss man darauf nicht verzichten, denn die Thermen in Oberösterreich laden zu Wasserspaß und Wellness ein. Ob ein verspielter Tag mit der Familie oder relaxen mit dem Partner oder der besten Freundin, das Angebot lässt keine Wünsche offen. Wer seinen Kurzurlaub vom Alltag etwas länger genießen möchte, bucht einfach einen Aufenthalt in einem der Thermenhotels.

Wasserwelten warten

Im Innviertel lockt das Spa Resort Therme Geinberg mit seiner Wellness- und Thermenlandschaft und lädt zum relaxen ein. Die Therme Geinberg wird von einer der heißesten und ergiebigsten Thermalquellen Europas gespeist. Mit einer Quelltemperatur von zirka 100 Grad ist das Natrium-Hydrogencarbonat-Chlorid-Mineral-Schwefel-Thermalwasser als Heilwasser anerkannt und wirkt positiv auf die Haut und die Durchblutung der Muskulatur sowie harmonisch auf Körper, Geist und Seele. Mit 102.000 Quadratmetern ist sie die größte Therme Oberösterreichs. Während auf Wasserratten drei Wasserwel-



In der Therme Mediterrana & Relaxium Bad Hall verbringt man schöne Stunden zu zweit

ten mit insgesamt 3000 Quadratmetern Wasserfläche warten, können Besucher, die Entspannung suchen, in die Oriental World mit Hamam eintauchen. Ausgestattet mit Serrailbad, Wärmegrotte, Nabelstein, einer Chai Oriental Teebar, offenem Arkadenhof sowie einer finnischen Außensauna auf der Dachterrasse lässt sie keine Wünsche offen. Mit der traditionellen indischen Heilkunst Ayurveda öffnen sich die Wege zu innerem Gleichgewicht und natürlicher Schönheit. Pantai Luar, Tui Na und Klangschaalen sind die „Wegbegleiter“ auf einer Wohlfühltour in den Fernen Osten. In der Salzwasser-Lagune, bei einer exotischen Strandmassage und speziellen Wickeln entdeckt jeder seine Trauminsel. Bei einem Besuch in der Alpenwelt wird die Kraft der alpinen Natur spürbar.

Um einen stressigen Arbeitstag entspannt ausklingen zu lassen, bietet sich das Relax! After Work Angebot. Von 16 Uhr bis Badeschluss kann man die ruhigen Abendstunden nutzen.

Piratenwelt für Kinder

Die Eurotherme Bad Schallerbach bietet das ganze Jahr Spaß für kleine und große Besucher. Die Therme Tropicana steht für Karibikfeeling pur durch einen luftigen, 14 Meter hohen und 1000 Quadratmeter großen Wintergar-



Im Spa Resort Therme Geinberg findet man Entspannung und Ruhe

ten. Bei Schönwetter öffnet sich das Dach der „Cabrio-Therme“. Ein besonderes Highlight ist die Korallen-Grotte, die mit 20.000 Liter Meeresaquarium für eine Reise in die Unterwasserwelt der Karibik sorgt. Auf Sprudelsitzen beobachtet man die bunten Meeresbewohner im 2,6 Meter breiten, sechs Meter hohen und 20.000 Liter fassenden Aquarium und gewinnt dabei Abstand zum stressigen Alltag.

Die Piratenwelt Aquapulco, dem Erlebnisbad für Familien, ist genau das Richtige für kleine Wasserratten. Captain Splash und sein Äffchen Chango wachen über den Wasserpark und seine bunte Erlebniswelt. Aquapulco besteht aus unterschiedlichen Bereichen für Eltern mit Babys, quirlige Kinder und abenteuerlustige Teenager. Es warten fünf Rutschen mit den klingen Namen Kamikaze, Snaky, Die Krake, Canyon

und die neue Smart Slide Black Jack, auf der man mit dem Rutschenkonfigurator seinen persönlichen Slide mit Sound- und Lichteffekten designen kann. Auch das 5D-Kino Aquaplex, das man mit Badekleidung besuchen kann, wartet auf die Besucher. Mit 3D-Brille, Spezialeffekten und programmierten beweglichen Sitzen ist man mitten im Film-Geschehen.

Im Sauna-Bergdorf Auszeit, das zwischen Therme



Die Oriental World mit Hamam in der Therme Geinberg

Tropicana und der Piratenwelt Aquapulco liegt, entspannen Gäste auf insgesamt mehr als 4000 Quadratmetern in über 40 Sauna- und Relax-Attraktionen.

Entspannung pur

In der Therme Mediterrana & Relaxium Bad Hall steht eine Welt der Entspannung und Ruhe im Mittelpunkt des Konzepts. Lichtdurchflutete Ruheräume, eine großzügige Wasserfläche mit unter-

schiedlichen prickelnden Attraktionen bilden den perfekten Rahmen, um dem Alltag für ein paar Stunden zu entfliehen. So kann man sich im pompösen Massageteipel auf Massagebänken von Wasserdüsen massieren lassen. Im Römerbad herrschen auch an kalten Tagen warme, mediterrane Temperaturen von 40 Grad.

Damit Erwachsene sich in Ruhe erholen können, steht kleinen Gästen und deren El-

tern mit dem Mini-Mediterrana ein eigener Thermenbereich zur Verfügung. Wer den Thermenaufenthalt mit einer Massage oder einer Beautybehandlung verbinden möchte, ist im Relaxium, der Saunawelt, mit überdachtetem Sauna-Wintergarten richtig. Hier warten unterschiedlich warme Saunen, eine Infrarotkabine und ein Dampfbad ebenso auf Besucher wie ein Felsen-Kaltbecken.

HELENE TUMA



In der Eurotherme Bad Schallerbach wachen Captain Splash und sein Äffchen Chango über die Besucher der Piratenwelt Aquapulco, die viel Spaß für Groß und Klein bietet

FACC gestaltet Zukunft

FACC hat sich in ihrer über 30-jährigen Unternehmensgeschichte zu einem internationalen Technologieführer der Aerospace-Industrie entwickelt. Weltweit vertrauen die wichtigsten Flugzeug- und Triebwerkshersteller wie Airbus, Boeing, Bombardier oder Rolls-Royce auf die innovativen Leichtbau-Lösungen und Technologien von FACC. Das Unternehmen gilt mit seiner Zentrale in Ried im Innkreis als überregionaler Leitbetrieb und setzt nachhaltige Investitions- und Innovationsimpulse für den Wirtschaftsstandort Oberösterreich.

Klare Zukunftsausrichtung

Die Erfolgsstory von FACC ist einzigartig. „Die letzten Monate waren für die gesamte Luftfahrtbranche sehr herausfordernd. Die Flugzeugflotten blieben am

Boden, Produktionsraten wurden zurückgefahren. Mittlerweile gibt es einen erkennbaren Turnaround. Doch wird der Markt etwa 4 Jahre brauchen, um auf das Niveau vor Corona zurückzukehren. Trotzdem ist und bleibt die Luftfahrt eine hochattraktive Zukunftsbranche. Die Menschen haben das Grundbedürfnis nach individueller Mobilität. Nachhaltigkeit und Klimaschutz ist hierzu kein Widerspruch, sondern eine riesige Chance. Denn gerade mit unseren Technologielösungen werden Flugzeuge immer effizienter – wir unterstützen so das Ziel der Luftfahrtbranche den CO₂ Ausstoß der Luftfahrzeugindustrie von derzeit 2,7%

in den kommenden Jahren zu halbieren“, sagt Robert Machtlinger, CEO der FACC AG.

Innovation und Nachhaltigkeit im Fokus

FACC setzt konsequent auf Zukunftstechnologien und bekennt sich klar zu einer guten und qualifizierten Ausbildung der Mitarbeiter. Das beginnt bereits beim FACC Future Team: Im Sommer starteten wieder 7 Lehrlinge, 3 Mädchen und 4 Burschen, in attraktiven Berufsfeldern ihre Ausbildung. Und im Oktober beginnt für den von der FH Wels und FACC gemeinsam entwickelten Studienlehrgang „Leichtbau und Composite-Werkstoffe“ ein neues Studienjahr. Hier werden

die international gefragten Hightech-Materialexperten von morgen ausgebildet. Innovation ist seit der Unternehmensgründung ein ständiger Begleiter und Wachstumstreiber von FACC. So hat der Konzern in den vergangenen Jahrzehnten von Oberösterreich aus das Fliegen effizienter und nachhaltiger gemacht.

Konsequente Weiterentwicklung

Die Composite-, Produkt- und Serviceentwicklungen aus dem Hause FACC leisten elementare Beiträge für die gesamte Luftfahrtindustrie und gestalten die Mobilität von morgen aktiv mit. Um vorne zu bleiben entwickelt FACC auch die eigene Organisation konsequent weiter. Im Fokus aktuell die vertikale Integration von Prozessen. Ausgelagerte Prozesse



wie die Flugzeugmöbelfertigung, die Herstellung von metallischen Anbauteilen oder Logistikservices werden ins Unternehmen geholt und etabliert. „Das Outsourcing ermöglicht gerade auch in Zeiten der Corona-Krise wichtige Wettbewerbsvorteile: Es schafft mehr Flexibilität und Qua-

litätssicherheit, was direkt unseren Kunden zugutekommt. Zudem sichern wir damit intern Arbeitsumfänge ab“, berichtet CEO Robert Machtlinger. Die Basis für den Erfolg von morgen wird damit schon heute gelegt.

Mehr Informationen unter www.facc.com



SEEING IS DECIDING

#ChangingPerspectives
To create future success

FACC

LAND DER MÖGLICHKEITEN

mein Land.digital

i ENTDECKEN



Foto: @fotofrank - stock.adobe.com

MIT DER OÖ APP

- + Gesprächstermine online vereinbaren
- + Anträge digital einbringen
- + aktuelle Infos rund um die Uhr abrufen
- + Jobbewerbungen jederzeit abgeben

App „Mein OÖ“ jetzt downloaden unter:
Google Play Store oder **Apple App Store**



MIT DER FÖRDERMAP OÖ

- + Schnell und unkompliziert zu Förderungen, Beihilfen und Zuschüssen unter:
www.land-oberoesterreich.gv.at/foerderungen



Bezahlte Anzeige